

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Laibacher Zeitung.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 28. November v. J. den Legationssekretär Karl Freyern v. Türkheim zum wirklichen Legationsrath, und den Legations-Sekretär Joseph Palombo Caracciolo zum Honorar-Legationsrath allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 15. Jänner d. J. den Hauptmann und Interims-Kommandanten des Territorial-Miliz-Bataillons in Triest, Julius Mauroner, allergnädigst zum wirklichen Kommandanten dieses Miliz-Bataillons und zum Major in der k. k. Armee zu ernennen geruht.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat eine am zweiten vollständigen Gymnasium in Lemberg erledigte Lehrstelle dem bisherigen Lehrer am dortigen Franz Josephs-Untergymnasium, Stanislaus Olszewski, verliehen.

Am 24. Jänner 1861 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das VI. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 12. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 15. Jänner 1861, über die Aufhebung des Kontrolamtes zu Falkenau in Böhmen.

Nr. 13. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 20. Jänner 1861 — gültig für alle Kronländer — in Betreff der Ermächtigung der Postämter zur Aufnahme von Jahrespfeudungen nach dem eigenen Bestellungsbezirke.

Wien, 23. Jänner 1861.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 25. Jänner.

Die Befürchtungen, daß das kaiserliche Reskript von den Ungarn nicht mit der gebührenden Besonnenheit aufgenommen werde, scheinen sich bestätigen zu wollen. Der Graner Komitatsauschuss hat eine Repräsentation an Se. Majestät den Kaiser gerichtet, welche, weil die Graner Repräsentanz im Rufe der Mäßigkeit steht, weil Gran durch die bekannte Konferenz eine gewisse Autorität erlangt hat, und weil der Fürstprimas Obergespan ist, leicht das Vorbild, dem alle anderen Komitatsauschüsse folgen, werden kann.

Welche Prüfungen Oesterreich noch bevorstehen, bevor es in die Bahn des geregelten Konstitutionalismus eintreten kann, weiß der Himmel. Uns aber will bedünken, daß das Volk jenseits der Leitha uns durch seine Ueberstürzungen mehr schaden kann, als durch festes Bestehen auf seinen historischen Rechten und Vorwärtsdrängen auf dem Pfad des Fortschrittes genügt hat. Wer Wind sät, wird Sturm ernten; die Saat der Eiferer der „historisch-politischen Individualität“ ist bereits aufgegangen.

Die Graner Antwort auf das kaiserl. Reskript lautet: „Se. Majestät: In Beschränkung haben wir das Schreiben Se. Majestät vom 16. Jänner in Empfang genommen. Die drohend ernste Mahnung des Königs fordert uns auf, unsern Empfindungen Worte zu leihen, und das freie Wort, welches aus der Quelle der Wahrheit und dem unerschöpflichen Vorn so vieler erlebten Leiden geschöpft ist und sich zu dem königlichen Throne Se. Majestät erhebt, wird nicht in der Wüste verhallen. Wenn jene hochberühmten Männer des Vaterlandes, welche in dieser Pe-

riode der Konstituierung Se. Majestät erlauchte Person umgeben, Se. Majestät auch gesagt haben, was die Nation in diesen trauervollen 12 Jahren gelitten hat. Alles konnten sie nicht erzählen. Wir Bewohner des flachen Landes, die wir unter den Streichen des einschwindenden Systems am schmerzlichsten litten, wir könnten Se. Majestät erzählen: — wie fremde Beamte unsere heiligsten Erinnerungen verhöhnten, — wie sie unsere Nationalität, unsere Muttersprache zum Gegenstand des Spottes machten, — wie sie uns ausraubten mit unerschwinglichen Abgaben, und nicht bloß mit diesen, und uns arm machten — denn wir sind arm geworden, — wie man uns zwang, die Justiz zu kaufen, welche zahllose Male wegen ihrer Korruptibilität gar nicht in Anspruch genommen werden konnte, und bei welcher der Unstand, daß man Magyar war, genügte, um Unrecht zu erhalten, — wie ihre Organe zur Nachtzeit in die feierliche Wohnung des Bürgers drangen und ihn unter dem Wohlgeruch seiner Kinder in Ehen schlugen und in fremde Gegenden schlepten, um dort Opfer soldatischer Barbarei zu werden.

Himmelstreichendes hat die geköbnte Nation ertragen; deshalb wird die Weisheit Se. Majestät sie nicht verurtheilen, wenn sie jetzt nach so viel Unglück, Unterdrückung und Leid, voll Trauer in Rückblick auf die Vergangenheit und fast ohne Hoffnung für die Zukunft, wenn auch einigermaßen erlöst von ihren Ketten, in der Finsterniß — denn noch herrscht es nicht, das Licht — in geräuschvoller Weise aufgetreten ist. Möge Se. Majestät sprechen, wie einst der Schöpfer sprach: Es werde Licht! und es wird Licht und Leben werden. Möge Se. Majestät sagen: Volk, deine Wünsche sollen erfüllt, die Gesetze von 1848 hergestellt, allen Verurtheilten die Erlaubniß zur Rückkehr ertheilt werden, damit so manche unserer Mitbürger nach zahllosen Leiden wieder das Brot des Vaterlandes essen können, nachdem sie das bittere Brot der Verbannung gegessen haben; sage dies Se. Majestät geradezu ohne Vorbehalt und mit Vermeidung aller halben Maßregeln, und die strahlende Sonne wird die Versöhnung zwischen Volk und Fürsten bescheinen.

Tausendjährig ist die ungarische Verfassung, mit tausendjährigem Kampfe hielt sie der Ungar anrecht — der ewige Kampf hat sein Vertrauen untergraben, die lange Geschichte der Redensbrüche ihn mißtraulich gemacht. Der Erguß unseres Herzens, welcher sich in ehrfurchtsvollen Worten kleidet, wird Se. Majestät königliche Würde nicht verletzen. Dies ist ein offenes Wort, das Wort des Kindes zum gnädigen Vater: — das Diplom vom 20. Oktober, welches mit Berufung auf die pragmatische Sanction die Verfassung vertritt, widerstreitet eben dieser, denn, indem es ein zweiseitig verpflichtender Vertrag ist, bindet es Se. Majestät eben so sehr zur Aufrechthaltung der alten und verfassungsmäßigen Rechte des Volkes, seiner Freiheit und Unabhängigkeit, als es die ungarische Nation verpflichtet zur Treue gegen Se. Majestät und Anerkennung ihres Erbrechtes. Das allerh. Diplom beeinträchtigt ein wesentliches Recht der Nation, zu dessen Aufrechthaltung der Eid Karls III., des Abherrn Se. Majestät, auch seine Nachkommen verpflichtete. Se. Majestät bezieht die Eintreibung von Steuern; aber eben in der pragmatischen Sanction wurzelt die Bestimmung, daß hiezu nur der Landtag berechtigt ist. Se. Majestät! Lang ist die Geschichte der Eintreibung der Steuern ohne Vermittlung des Landtages und mit bewaffneter Macht, ihre letzte Wendung die, daß Se. Majestät ruhmreicher Großvater König Franz I. der Nation zurief: „Doluit paterno cordi nostro.“

Allein Se. Majestät bedarf des Geldes zur Aufrechthaltung des Staates. Wie sollen wir uns ausdrücken, damit Se. Majestät erkennen möge, daß

der gute Wille aus uns spricht. Wenn Se. Majestät, was nicht zu bezweifeln ist, das Recht des Landtages, die Steuern zu bestimmen, bestätigt, wenn sie vor der Eröffnung des letztern kundgibt, daß sie von der Nation die sofortige Regelung der Steuern erwartet, nicht aber, wenn auch aus brennenden Nothwendigkeits-Rücksichten, dieselbe eigenmächtig anordnet — dann möge Se. Majestät die deutschen Steuerbeamten entfernen und der Nation vertrauen, und die Nation wird, so ausgesaugt sie ist, Alles bieten, was sie noch in ihrem Säckel findet. Sollen wir von der Angelegenheit der Gerichte sprechen? Se. Majestät verspricht bis zu den Anordnungen des Landtages einen Antrag des Juxta Curiae. Wir begnügen uns damit. Groß aber sind die Nachtheile und um so größer, als, wie Jedermann sich überzeugen kann, das Volk mit solchem Widerwillen diese fremden Gerichte und Beamten betrachtet, daß es lieber keine Gerechtigkeit sucht, als sie bei ihnen zu suchen. Unentrichtlich waren die Bedrückungen durch Gencarmarie und Finanzwache.

Zum Schluß berufen wir uns auf die Geschichte; groß waren Hürn und Volk, als er im Kreise der Seinen, der Vater unter seinen Kindern lebte. Seit wann ist der Glanz dieses Landes erloschen? Seit die Bluthen der Gesele den letzten ungarischen König, der in seinem Lande lebte, verschlangen und Ungarn zum Stiefkinde seines Königs wurde. Se. Majestät anerkennt selbst die Reife des ungarischen Volkes; das Gebiet unseres Landes ist groß, zwei Mal so groß als irgend eines der anderen Se. Majestät unterworfenen Länder; wir sind weder berechnend, noch engberzig, leicht am Bande der Liebe und verfassungsmäßig zu leiten. Se. Majestät mögen geruhen, in unsere Mitte zu kommen, wohin sie Gesetzesartikel vom Jahre 1536—1792 einladen, und die Liebe des Volkes wird jene Felsenburg werden, innerhalb welcher Se. Majestät ruhig und sicher werden wohnen können. Das wäre groß und königlich. Der große Korvin mordet seit 400 Jahren, und jetzt noch lebt er im dankbaren Sinne des Volkes.“

Der Krieg in Unter-Italien.

Der Guerillakrieg in den Abruzzen erweitert sein Terrain; tagtäglich treffen Nachrichten ein von neuen bourbonischen Banden, die an der römisch-neapolitanischen Grenze sich bilden und den Piemontesen scharf zusetzen. Die Zeitung hat, wie bekannt, der Oberst La Grange, früher Hauptmann im Römischen, dann in neapolitanischen Diensten unter den Schweizer-Regimentern und Korrespondent der „N. A. Z.“, übernommen. Seine Truppe soll bereits auf 6—7000 Mann angewachsen sein und wird fort und fort durch Zugänge aus dem Römischen vermehrt und überhaupt von dort aus mit Allem nach Möglichkeit versehen. Auch die royalistischen Bewegungen in Calabrien haben bereits bedeutenden Umfang gewonnen. Wie es heißt, hat ein geborner Calabrese, der zuletzt auf Ischia lebte, mit Namen Talarico, seine Dienste dem Könige Franz angeboten. Er soll an ihn einen Brief geschrieben und in demselben gesagt haben, eingedenk des ihm durch die Gnade des verstorbenen Königs geschenkten Lebens und der durch ihn stets empfangenen Wohlthaten — dieser gab ihm nämlich monatlich eine bestimmte Summe — wolle er sich, wie Garibaldi, an die Spitze der Revolution, an die Spitze der Reaktion stellen, und da dieß vom Könige Franz angenommen, ist er jetzt nach Calabrien gegangen, um dort mit seinem bekannten, mehr als tollkühnem Muth und großer Umsicht und Kaltblütigkeit der reaktionären Partei ein Führer zu sein. Dieselbe soll bereits eine bedeutende Höhe erreicht haben; es ist die Rede von 10.000—12.000, und die Zahl wächst noch immer mehr durch die täglich zu derselben kommenden ent-

lassenen Soldaten, welche früher in neapolitanischen Diensten standen.

Auch in der Hauptstadt Neapel sieht es bewegt genug aus. Man erwartet jetzt dort von einem Tage zum andern den Ausbruch der Reaktion, und es geschieht Alles von Seiten des Gouvernements, um diesem mit aller Macht entgegenzutreten; ob nun mit Erfolg, steht abzuwarten. Die Nationalgarde, Gendarmen und Polizei parolliren Tag und Nacht in größeren Abtheilungen; die Verhaftungen von irgend wie nur im Geringsten verdächtigen Personen mehrten sich auf eine fabelhafte Weise, und niemals waren Neapels Gefängnisse so voll von politischen Gefangenen. Beim Einzug des neuen Vizekönigs Prinzen von Carignan ließ sich nicht ein Zeichen der Freude und der Bewillkommung vernehmen, und es zeigte sich deutlich, wie unbeliebt die Dynastie Savoyen in Neapel ist.

Korrespondenz.

Alagenfurt, 21. Jänner.

□ Es dürfte ein großer Theil Ihrer Leser an dem Fortschritte unseres Gewerbelbens Interesse nehmen, wie er sich in der Geschäftsgebarung der Kreditbank des Alagenfurter Handwerks — ich meine den „gewerblichen Aushilfskassen-Verein“ — ausdrückt; ich erlaube mir daher die Hauptmomente des Rechnungsbildes wiederzugeben, welcher in der letzten General-Versammlung dieser Association zur Vorlage kam. — In dem abgelaufenen Verwaltungsjahre wurden 7210 fl. eingeleitet, welche mit den den Mitgliedern gutgeschriebenen 4prozentigen Interessen von 767 fl. und weniger der an 20 Mitglieder erfolgten Auszahlungen von 758 fl., ein reines Einlagekapital von 7220 fl. ergeben. Ich lasse bei diesen Beiträgen die Kreuzer weg. Das Einlagekapital der Vorjahre beziffert sich mit 17,344 fl., so daß sich die Gesamtsumme der eingeleiteten Beiträge mit 24,564 fl. veranschlagt. Die Darlehen und Prolongationen betrugen (einschließlich des vom Jahre 1859 Uebernommenen) 114,683 fl., und der Reserfonds der Vorjahre von 1378 fl. vermehrte sich durch den Reserfonds des abgelaufenen Jahres von 604 fl. auf 1982 fl. — Dieser zur obigen Summe der Einlagen hinzurechnet, ergibt am Schlusse des Jahres 1860 eine reine Verwaltungssumme von 26,547 fl. — Von dieser Verwaltungssumme waren an Darlehen angelegt 23,092 fl., so daß ein Kassenbestand von 1465 fl. zurückblieb, zu welchen Beträgen der Verleih an Kassengehilfschaften von 210 fl. hinzurechnet, das Vermögen Alles in Allem beträgt 26,758 fl. — Wenn diese Summe des Betriebes mit dem Umsatze in Darlehen und Prolongationen von 114,683 fl. verglichen wird, so ergibt sich ein fast fünffacher Umsatz derselben, was ein sehr erfreuliches Resultat genannt werden muß. Trotz des Druckes, welcher auf Handel und Verkehr lastet, läßt sich hieraus ebenso sehr auf ein reges Leben des kleinen Gewerbes schließen, als der tüchtigen Verwaltung Anerkennung gebührt, welche das Interesse ihrer Komitenten so umsichtig zu fördern versteht. — Es wurde daher in der vor acht Tagen abgehaltenen Generalversammlung die sämtliche Leitung einstimmig wiedergewählt, so daß auch in diesem Jahre Posamentier Ferdinand Haderer, als Präsident, und Lederer Janesch, als Vizepräsident, an der Spitze der Administration bleiben, welche bisher (und hoffentlich noch manches Jahr) an den Buchführern: Büchsenmacher Datsch, und Ekelade-Jobrikanten Fox, sowie an dem Kassier Uhrmacher Martinis, so hingebende und eifrige Vertreter gefunden hat. O wiß beschämen diese einfachen Männer des Gewerbes, welche durch keine fetten Administrations-Lantemen und Sitzungsgelder an ihre freiwillig übernommene Mission binden, an Eifer und Gemeinfinn manche Verwaltungsräthe auf Sammetseffeln. — Auch die Mitgliederzahl hat sich entsprechend erweitert. Heuer, zum ersten Male seit der Zeit seines zehnjährigen Bestandes, kam der Verein in die Lage, die Wechselschuld eines Mitgliedes einzulösen zu müssen, woran aber — wie ausdrücklich bemerkt wurde — nicht die Zahlungslosigkeit des Geflogten, sondern eine diesem ausgebliebene Einkassierung einer ärarischen Forderung die Veranlassung war. — Außer dem Geschäftsberichte bot aber die Versammlung auch noch ein erhöhtes Interesse durch die Wahlbewegung, welche sich am Schlusse derselben kundgab. Nach der Beendigung der Sitzung hielt nämlich der Vorsitzende-Stellvertreter Lederer Janesch an die Anwesenden eine kurze kernige Ansprache, worin er sie auf die Wichtigkeit dieses Aktes des neuen Verfassungslebens aufmerksam machte und zugleich ermahnte, nur gesinnungstüchtigen, selbstständigen und charakterfesten Männern ihre Stimme zu geben. Hierauf wurde von dem Schriftführer des Vereins der einstimmig angenommene Antrag gestellt: „Es möge von der Versammlung, welche aus Mitgliedern aller drei Wahlkörper bestand, ein provisorisches Comité gebildet werden, welches die Gesamtheit der Wähler zu einer Vorbesprechung, zur Ernennung eines definitiven Comité's, zur Aufstellung von Kandidaten u. s. w. einzuladen habe.“ Sofort bildete

der Verein ein solches aus 12 Mitgliedern (vier für jeden Wahlkörper) bestehendes Comité, welches Tags darauf in der Landeszeitung die Einladung an die Wähler in der Urformulirte, daß die Comité-Glieder jedes Wahlkörpers die Wähler ihrer Kategorie zu getrennten Versammlungen für den Vorabend der Stimmabgaben, d. h. den 20., 24. und 27. d. M. einlud, während die Abstimmung am 22., 25. und 28. stattfindet. — Ich will nicht untersuchen, ob dieses Arrangement, daß die Besprechungen unmittelbar vor der Abstimmung abgehalten werden sollen, nicht ein wenig überhastet war, muß aber leider konstatiren, daß der beabsichtigte Zweck dieser Vorbesprechungen, was den dritten Wahlkörper anbelangt, gewiß kaum erreicht worden ist. Gestern Sonntag Nachmittag hat nämlich die ausgeschriebenene Versammlung dieses Wahlkörpers ihre Sitzung gehalten, zu welcher von 250 eingeschriebenen Wählern — sechs und dreißig erschienen sind. Diese gehörten, mit Ausnahme von 3 oder 4 Männern, sämtlich dem gewerblichen Aushilfskassen-Verein an, und ergab sich bei dem Abstimmen über die aufgestellten Kandidaten-Listen, daß wohl an 20 der Anwesenden Stimmen erhalten hatten, von denen sieben eine entschiedene Majorität fanden. — Man ist begierig, zu erfahren, ob die Namen dieser Liste auch morgen bei der Stimmabgabe für den dritten Wahlkörper die Majorität erhalten werden. Trübt bei diesem Akte dieselbe Apathie hervor, welche die Wähler zu der Vorbesprechung in so unverhältnißmäßig kleiner Zahl erscheinen ließ — wie kaum zu bezweifeln — so ist gewiß, daß der Verein seine Liste durchbringt. — Auf jeden Fall muß rühmend anerkannt werden, daß die Mitglieder dieser Körperschaft ihrer Bürgerpflicht, wenn auch etwas spät, mit Eifer nachgekommen sind, während die wiederholte Aufforderung der Landeszeitung zur Bildung von Wahl-Comité's behufs der Besprechungen ganz erfolglos geblieben ist. — Sind die aus den Wahlbewegungen dieses Kreises hervorgehenden Gemeinderäthe nicht die Männer der allgemeinen Sympathie, so mögen es die Frauen, Indifferenten verantworten, welche durch ihren Mangel an Gemeinfinn der Wahl-Urne fern blieben.

— 23. Jänner.

Gestern hat die Abgabe der Stimmzettel für die Neuwahl des Gemeinderathes Seitens des dritten Wahlkörpers begonnen, wobei — wie vorauszuweisen war — die von dem „gewerblichen Aushilfskassen-Verein“ aufgestellte Kandidaten-Liste mit geringen Modifikationen den Sieg davon getragen hat. — Es haben sich von den 241 eingeschriebenen Wählern dieser Kategorie 72 an dem Wahlakte betheiligt, so daß zwei Drittel in einer sehr bedauerlichen Gleichgültigkeit gegen die Ausübung dieses wichtigen verfassungsmäßigen Rechtes der Wahlurne fern blieben. — Bei dem Skrutinium der überreichten Stimmzettel erhielten die absolute Majorität: Posamentier Ferdinand Haderer (zugleich Präsident des „gewerblichen Aushilfskassen-Vereines“) mit 56 Stimmen; Karl Billek, Frauen-Kleidermacher mit 46 Stimmen, und Joseph Schleicher, Geschäftsgagent, mit 45 Stimmen. In die hierauf vorzunehmende engere Wahl, an welcher sich 50 Wähler betheiligten, kamen (dem Wahlgesetze zufolge) die nächsten mit relativer Stimmen-Mehrheit acht Gewählten, und zwar: Valer Leopold Sternhart mit 34 Stimmen; Zacharias Datsch mit 31 Stimmen; Simon Geyer, Bürgermeister-Stellvertreter, mit 26 Stimmen; Braumeister Matthäus Strein mit 24 Stimmen; Handelsmann Leopold Nagel mit 17 Stimmen; Seifensieder Karl Pampert mit 15 Stimmen; Hof- und Gerichts-Advokat Dr. Friedrich Eodmann mit 15 Stimmen, und Kupfer-schmied Franz Wothke mit 13 Stimmen. Von diesen acht Kandidaten gingen dann aus der Wahlurne hervor die Namen: Pampert (42 Stimmen), Nagel (31 Stimmen), Strein (29 Stimmen) und Datsch (28 Stimmen). Außer den Herren Datsch, Strein und Schleicher, welche neu eintreten, sind die übrigen der sieben Gewählten, Mitglieder des alten Gemeinderathes. Aus seiner Mitte hat der dritte Wahlkörper nur den Posamentier Haderer und den Geschäftsgagenten Schleicher gewählt; und nach den Anzeigenden der neugewählten Gemeinderäthe zu urtheilen, ist die politische Färbung derselben als eine überwiegend konservative zu bezeichnen. Nicht ohne große Spannung sieht man dem zweiten Akte des Wahl-Drama's entgegen, welches der zweite Wahlkörper übermorgen durchzuführen hat, in welchem die überwiegend geistigen Interessen ihre Vertretung finden. Die Zahl der Mitglieder dieses Wahlkörpers (437) ist im Verhältnisse zu den übrigen bei Weitem überwiegend, und dürfte auch eine lebhaftere und umfassendere Betheiligung derselben stattfinden. Der erste Wahlkörper ist der numerisch schwächste, indem er nur 150 Mitglieder zählt.

Oesterreich.

Wien, 24. Jänner. Die Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung vom 18. d. Mts. und des h.

Ministerial-Erlasses vom nämlichen Tage (R. G. B. Nr. 10 und 11) haben von einigen Seiten Zweifel hervorgerufen, welche zwar theils in dem Wortlaute, theils in dem Zusammenhange dieser Bestimmungen unter sich, theils endlich in anderen Gesetzen ihre Lösung finden, zu deren vollkommener Beseitigung aber nachfolgende Bemerkungen dienen mögen:

1. Unter dem, in der kais. Verordnung vorkommenden Ausdruck: „Bank-Voluta“ können, seitdem das Allerhöchste Patent vom 27. April 1858 (R. G. B. Nr. 63) die österreichische Währung als die alleinige gesetzliche Landes-Währung erklärt und alle anderen Währungen außer Kraft gesetzt hat, nicht auf Konventions-Münze lautende Banknoten, sondern nur Banknoten österreichischer Währung verstanden werden.

2. Sollte die Betheiligung an dem Anlehen die Summe von 30 Millionen Gulden überschreiten, so müßten die eingezeichneten Beträge von mehr als 10,000 fl. in der verhältnißmäßig zu ermittelnden Ziffer vermindert werden. Würden selbst die Eingezeichnungen auf Beträge von 10,000 fl. oder noch weniger als 10,000 fl. sich über 30 Millionen Gulden belaufen, so müßte zwar gleichfalls eine Reduktion eintreten, weil die Gesamtsumme der zu emittirenden Anlehens-Schuldverschreibungen keinesfalls 30 Millionen übersteigen darf; doch könnte die Reduktion diejenigen Subskribenten nicht treffen, welche zu einer Zeit, wo die 30 Millionen noch nicht erschöpft waren, gezeichnet hatten.

3. Die Begünstigung: die Schuldverschreibungen im Jahre ihrer Fälligkeit zur Zahlung von Steuern und Abgaben zu verwenden, kann nur in dem Sinne gedeutet werden, daß derjenige, welcher z. B. einen Betrag von 155 fl. an Steuern zu entrichten hat, hierzu eine Schuldverschreibung von 100 fl. und zwei Schuldverschreibungen zu 30 fl. verwenden kann, den fehlenden Betrag von 15 fl. aber bar aufzahlen muß. In keinem Falle darf die Steuerklasse auf die von der Partei erlegte Schuldverschreibung einen Barbetrag hinauszahlen.

4. Bis zu dem Tage, an welchem eine Schuldverschreibung zur Zahlung von Steuern und Abgaben verwendet wird, gebühren dem Besitzer die 5prozentigen Zinsen, die er, wenn diese Verwendung im Jahre 1866 erfolgt, entweder in den Steuerbetrag einrechnen läßt oder nicht. Im ersteren Falle muß der Besitzer die, von dem obigen Tage noch laufenden 5prozentigen Zinsen der Kasse bar vergüten, oder aber die noch nicht verfallenen Coupons mit der Schuldverschreibung übergeben.

In dem Falle, in welchem die am oben erwähnten Tage verfallenen Zinsen in den Steuerbetrag nicht eingerechnet werden, erhält die Partei die bare Vergütung derselben, muß aber die noch nicht verfallenen Coupons vom 1. Juni und 1. Dezember 1866 mit der Schuldverschreibung an die Kasse einhändigen.

5. Landes-Eisforderniß-Beiträge und Kommunal-Zuschläge können mit den, selbst schon fällig gewordenen Schuldverschreibungen nicht berichtigt werden.

6. Coupons von Schuldverschreibungen dieses Anlehens können nur dann, wenn sie bereits verfallen und nicht über ein Jahr ausständig sind, zur Zahlung von Steuern und Abgaben, die nicht in fliegender Münze zu entrichten sind, verwendet werden.

7. Die Kautions hat in 10 pCt. des eingezeichneten, nicht des einzuzahlenden Betrages zu bestehen; wird also von dem Nominalbetrage des subskribirten Anlehens-Antheils berechnet; sie wird, wenn sie im Varen besteht, vom Tage des Einlages, sonst aber vom Tage der Umwandlung in Bargeld, mit 5 pCt. und zwar bei Bezahlung der letzten Rate, verzinst.

8. Nur Coupons von Staats-Schuldverschreibungen, nicht auch von Grundentlastungs-Obligationen, können zu den Einzahlungen auf das Anlehen verwendet werden.

9. Bei Einzahlungen der letzten Rate, welche nach dem 1. Juni 1861 geleistet werden, ist der von dem Subskribenten zu vergütende Zinsensatz mit Rücksicht auf die, von den Zinsen zu entrichtende Einkommensteuer, d. i. mit einem 5prozentigen Abzuge, zu berechnen.

— „Pesti Híradó“ berichtet: „Ein kaiserl. Erlaß ordnet eine zweckmäßige Konzentration der Gendarmerie in dem Pester Komitate, namentlich in den Städten Warzen, Kiskemet und Kolosza an, und bringt zur Kenntniß, daß die Gendarmerie angewiesen sei, die Obergespäne nöthigenfalls zu unterstützen. In der am 21. d. abgehaltenen Sitzung des Komitales-Ausschusses las der Obernotar des Komitales, Bela Jay, eine Eingabe des Komitales an die Statthalterei vor, in welcher gegen diese Verordnung Verwahrung eingelegt und erklärt wird, daß das Komital dieselbe nicht nur nicht annehmen, sondern gegen die Aufstellung der fraglichen Gendarmen-Abtheilungen als Gesetzwidrigkeit vorderhand so lange protestiren werde, bis das Volk mit Nachdruck gegen solche Ungebührlichkeiten wird vorgehen können.“ Die Oppositions-sucht ist weit gediehen.

— Aus **Venedig**, 21. Jänner, schreibt man der „Presse“: Der Garibaldi-Kultus ist von neuem in Flor, und man hält den Einstießer von Caprera wieder für fähig, das Festungsviereck obneweiters umzublasen. Das Kokettiren mit den Fratelli ungerhesi tritt auffälliger als je hervor, und die Kanaszhüte sind allenthalben die Lieblings-Kopfbedeckung geworden. Selbst die Damenwelt trägt ihre Sympathien für die Ungarn dadurch zur Schau, daß sie allgemein ungarischen Moden huldigt, und eine Kopfbedeckung halb Kanaszhut, halb Kalpak mit wehenden Federn und Reiterbüschen trägt. Kurz, das Programm Garibaldi's ist hier vollständig adoptirt, die „Befreiung Venetiens, vereint mit jener Ungarns“, ist in daselbe aufgenommen und dessen Ausführung für den Monat März anberaumt worden.

Deutschland.

Ein Berliner Blatt läßt sich aus **Hamburg** vom 21. d. melden: „Die englische Regierung hat auf Helgoland die erforderlichen Vorerhebungen angeordnet, um für den Fall eines bewaffneten Konfliktes zwischen Deutschland und Dänemark eine größere Anzahl Truppen dorthin legen zu können, und in Verbindung damit englische Kriegsschiffe bei der Insel Station nehmen zu lassen.“

Italienische Staaten.

Der „N. Ztg.“ wird aus **Turin** geschrieben: „Wie man versteht, sucht Graf Cavour den Ex-Diktator zu einer Reise nach England zu bewegen. Man hält es nämlich für nothwendig, sich Englands Sympathien zu sichern, damit dieses durch Frankreichs etwaige Politik im Orient nicht zu einer weniger freundlichen Haltung gegen Italien sich bestimmen lasse. Das Parlament wird am 18. Februar eröffnet, und nach dem Ueberschlage der Regierung wird diese mindestens 300 Anhänger (auf 443 Mitglieder) zählen. Wenn diese Berechnung als eine genaue sich erweisen sollte, würde Graf Cavour gleich von vornherein den Beschluß zur Abstimmung bringen, daß die italienische Nation, in allen Stücken auf die Weisheit der Regierung und auf die Logik der Ereignisse vertrauend, einen Angriff gegen Oesterreich gegenwärtig nicht wünscht. Geht dieser Beschluß durch, dann würde Garibaldi, falls er dennoch vorwärts ginge, sich außerhalb des Gesetzes stellen. Daß Garibaldi seinen Gedanken, für die Unabhängigkeit Ungarns zu kämpfen, ebensowenig aufgibt, als jenen der Befreiung Venedigs, ist aus seiner Rede an Türr klar; aber es fragt sich, ob er sich zu einer Vertagung seiner Absichten verstehen will, und diese Hoffnung hat die Regierung allerdings noch nicht aufgegeben.“

— Dem „Journ. des Deb.“ geht aus **Turin** die Mittheilung zu, Garibaldi habe dortigen Freunden geschrieben, er gedenke in Kurzem eine Reise nach Konstantinopel zu machen.

Frankreich.

Paris, 20. Jänner. Während der Ré galant uomo freudliche Gefinnungen Oesterreich gegenüber heuchelt und betheuert, man werde nur über seine Leiche die三色-Flagge überschreiten, wird mit von kompetenter Seite berichtet, es seien vorgestern Konsularberichte aus Livorno hier eingetroffen, laut welchen Piemont daselbst Freischärler unter den arbeitslosen Klassen jener toscanischen Hafenstadt anwerben läßt. Jeder Freischärler erhält hundert Lire Handgeld und einen täglichen Sold von 1½ Lire, wogegen er sich verpflichten muß, nach Konstantinopel sich transportiren zu lassen, in der Art und Weise, in welcher die Regierung es am zweckmäßigsten finden wird, um, ohne Aufsehen zu erregen, diese Soldaten der Revolution nach den Donaufürstenthümern und nach Ungarn einzuschmuggeln. Ich habe schon in einem anderen Schreiben angedeutet, daß Livorno das Hauptquartier werden soll, von wo aus Garibaldi im nächsten Frühjahr seine Umhurz-Expedition in Venetien und an den Küsten des adriatischen Meeres zu unternehmen beabsichtigt. Höchst erbaulich in dieser Beziehung erscheint ein Brief Mazzini's, welcher gestern Abends in der Presse abgedruckt stand, und aus welchem die Art und Weise klar hervorgeht, in welcher Mazzini den Sardenkönig zwang, die Expedition Garibaldi's nach Sizilien heimlich zu fördern und zu unterstützen, während Piemont hoch und theuer schwor, daß es dieses tollkühne Unternehmen zu verhindern beflissen gewesen war. Die Contrepartie dazu wird gegenwärtig in Livorno eingefädelt. Piemont gedenkt so lange den Friedfertigen zu spielen, bis mit Hilfe Garibaldi's Oesterreich an den Ufern der Donau im Schach gehalten würde, um dem Sardenkönig die Eroberung von Venetien zu erleichtern. Wer die Rechnung ohne den Wirth macht, muß sie zwei Mal machen.

Ueber das Verhalten Garibaldi's in der „venetianischen Frage“ spricht das „Moniteur-Bulletin“ sich folgendermaßen aus:

Man weiß, daß General Türr sich zu Garibaldi begeben hatte, um ihm, Namens der Freiwilligen, welche mit ihm zu Marsalla landeten, einen goldenen mit Diamanten geschmückten Stern zu überreichen, den man „den Stern der Tausend“ nennt, zum Andenken an die Zahl dieser ersten Waffengefährten des Generals. Man war gespannt zu wissen, mit welchen Worten Garibaldi diese Manifestation aufnehmen wird. Ein Turiner Blatt gibt die Details über die Zusammenkunft und über die Worte, welche gewechselt wurden. Wenn diese Erzählung genau ist, so ist zu bemerken, daß Garibaldi kein Wort weder von Rom noch von Venedig sagt, und daß er sich so ergehen als je für den König von Sardinien zeigt, welcher der Tochter Garibaldi's durch den General Türr ein Neujahrsgeßent überreichen ließ. Aber das kriegerische Feuer des Chefs der Freiwilligen bricht auf einem anderen Punkte los, und er erklärt dem verführten Ungarn, daß er noch auf seine Tausend zählt, wenn er dem schönen Vaterlande des Generals Türr die Hilfe ihrer Armee bringen wird, wie er dieß auf dem Grabe der tapferen Ungarn schwor, welche für Italien starben.

Vermischte Nachrichten.

Ein Korrespondent der „Bohemia“ schreibt aus Venedig: „Es scheint, daß nun auch die italienischen Damen von kriegerischer Begeisterung und Kampfeswuth ergriffen im kommenden Frühjahr den friedlichen Stridstrumpf mit dem Schwerte vertauschen wollen. So zirkulirt gegenwärtig in der Lombardie in vielen Tausend Exemplaren ein gedrucktes Proklam (ich hatte selbst eines davon in Händen), worin — unglaublich, aber wahr — in allem Grusse die Bildung eines weiblichen, bei 3000 Mann — will sagen Körper — starken Bataillons angekündigt wird, das sich im kommenden Frühjahr an nichts Geringerem als der Eroberung Roms, Venedigs und der Befreiung Ungarns faktisch betheiligen wird!! Die Infanterie wird nach Art der Zaven und die Kavallerie wie die französ. Husaren uniformirt sein und jede bedeutende Stadt Italiens soll hierzu ein entsprechendes Kontingent stellen. Zur Würde einer Oberkommandantin dieser modernen Amazonen wurde die Gräfin Mathilde Andreotti aus Turin gewählt, die sich schon im Krimkriege, wohin sie ihrem Gemal gefolgt war, die Sporen verdiente. Gnade Gott unserer braven Armee vor diesen bekrinolinnten Heroinnen!!“

— Die „Allg. Ztg.“ theilt einen Brief mit, welchen guten Quellen zufolge, Marschall Pelissier dem General Cialdini als Antwort auf dessen bekannte Proklamation geschrieben hat, worin der piemontesische General sich rühmte, den General Lamarmore geschlagen zu haben. Der Brief des Marschalls lautet: Mein Herr! Sie sagen in Ihrer letzten Proklamation, daß Sie einen französischen General in die Flucht geschlagen haben. Sie kennend, wie ich Sie kenne, muß ich wissen, daß Sie einer solchen That vollständig unfähig sind. Ihre Lüge ist um so unverschämter und lächerlicher, als Sie einen General treffen, der die Tapferkeit selber ist. Ich will diese Nichtigstellung der Sache hier nicht zu Ende führen, aber ich behalte mir vor, Dieß mit dem Absage meines Stiefels zu thun, wenn ich Ihnen je begegne, wie Das in der Krim der Fall war.

Pelissier an Cialdini.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 24. Jänner. Die Direktion der Nationalbank macht bekannt, daß Sr. Erz. der Herr Finanzminister mittelst Note vom 23. d. M. eröffnete, keiner höheren Direktion als 28 fl. seine Zustimmung ertheilen zu können.

Wien, 23. Jänner. Die „Neuesten Nachrichten“ haben ein Telegramm aus Pest, 24. Jänner: Der Fürstprimas erließ ein Schreiben des Hofkanzlers, der Kaiser wollte am 21. Oktober v. J. die Emigranten zurückrufen. Damals bereitete die Expropriationsfrage Hindernisse. Jetzt habe der Kaiser schnelle Lösung dieser Frage befohlen, wonach eine allgemeine Amnestie erfolgen werde. (Tr. Ztg.)

Cattaro, 21. Jän. Laut einer dem Agrar-Obergespan Herrn Ivan Ankulovic aus Cattaro zu-

gekommenen telegraphischen Depesche (die der „Pozor“ mittheilt) sind in einer daselbst abgehaltenen Versammlung alle Gemeinden darin übereingekommen, dem Beispiele des Zaraer Municipiums nicht zu folgen. Man schickte Abgeordnete nach Ragusa, um die beabsichtigte Vereinigung mit Kroatischen nützigen Schritte zu verabreden.

Pest, 24. Jän. Dem heutigen „Magyarország“ zufolge wurde im Honter Komitate das allerhöchste Reskript vom 16. in der Ausübung vom 22. d. verhandelt, und hierüber eine Adresse an Sr. Majestät beschlossen, mit folgenden Hauptpunkten. Das Honter Komitat habe den Kreis seiner gesetzlichen Rechte nicht überschritten und wolle denselben auch nicht überschreiten; es habe jedoch fest an allen seinen Rechten, und werde das Gesetz vom Jahre 1848, insoweit der Landtag nicht eine Abänderung an demselben für gut findet, aufrechterhalten. Ohne das in diesen Gesetzen aufgeführte unabhängige ungarische Ministerium sei eine gesetzliche Regierung in Ungarn nicht denkbar. Einem verantwortlichen Ministerium werde sich das Komitat, insoweit es nur die Rechte seiner autonomen Selbstverwaltung zulassen, mit der größten Freude unterwerfen. Zur Ausarbeitung der Adresse auf obiger Grundlage wurde ein Comité bestellt.

Arad, 24. Jänner. Der anfänglich benutzte gende Eindruck des k. k. Reskripts hat rubigem Nachdenken Platz gemacht. Zu der am 5. Februar abzuhaltenden General-Kongregation werden sämtliche 679 Ausschußmitglieder des Komitats namentlich geladen. Der Hauptgegenstand der Verhandlung ist das k. k. Reskript. In der Stadt Arad hat die Einzeichnung der Wähler begonnen.

Triest, 24. Jänner. Der heute eingetroffene Dampfer „Stadion“ bringt mit der fälligen Ueberlandpost Nachrichten aus Cascutta vom 22. und Bombay vom 27. Dezember. Nach denselben herrscht wegen der Finanzmaßregeln der Regierung allgemeine Unzufriedenheit.

Mailand, 24. Jänner. Die heutige „Pervoranza“ berichtet: Das Hauptquartier de Sonnaz befindet sich in Sorra, die bourbonischen Truppen haben sich auf päpstliches Gebiet zurückgezogen.

Die piemontesische Flotte vor Gasta besteht aus 14 Kriegsschiffen.

Genoa, 23. Jänner. Hier ist weder ein mosdauischer Dampfer noch eine Schaar ungarischer Flüchtlinge aus den Donaufürstenthümern eingetroffen.

Turin, 23. Jänner. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione“: „Programm der italienischen Politik“, beschwört die Kriegspartei, von der verderblichen Absicht, im Frühjahr um jeden Preis den Krieg gegen Oesterreich zu eröffnen, abzustehen. Von allen Seiten — sagt der Artikel — erschallen die Rufe zum Kriege und Beschuldigungen gegen das Ministerium. Man wolle es zwingen, einen Kampf, den es verzögern möchte, einzugehen, oder das Steuer des Staates der äußersten Partei zu überlassen. Die italienische Revolution sei in ein Stadium getreten, in welchem nur die Energie der Staatsmänner und die Einsicht der Bürger höchst bedauerliche Uebergriffe hintanhalten können.

London, 23. Jänner. Mississippi, Alabama und Florida haben die Union verlassen; der Abfall Virginia's wird erwartet. Die Separatisten haben mehrere Forts in Louisiana genommen. Nach Charleston sind Kriegsschiffe abgegangen.

Kopenhagen, 23. Jänner. Das Marineministerium kündigt an, eine Anzahl Kauffahrts-Offiziere können in die königliche Marine aufgenommen werden, falls sie sich der Anfangs Februar beginnenden Erprobung unterziehen.

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 19. Jänner. Eine Korvette ist nach Alek abgegangen, um Truppen von dort nach Smirina zu bringen. Die Donaumündung ist wieder eisfrei. Der griechische Patriarch hat die zum Katholizismus bekehrten Bulgaren exkommuniziert. Die Archive der kaiserlichen neapolitanischen Gesandtschaft wurden dem spanischen Gesandten übergeben.

Athen, 19. Jänner. Die Wahlen für die neue Kammer haben begonnen. Das Ministerium und die Opposition erließen Programme.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

T a g	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	W i n d	W i t t e r u n g	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
24. Jänner	6 Uhr Morg.	329.54	- 7.4 Gr.	NW.	still	0.00
	2 „ Nachm.	329.82	- 1.5 „	NW.	ditto	
	10 „ Abd.	329.93	- 3.8 „	N.	schwach	
25. „	6 Uhr Morg.	330.07	- 5.3 Gr.	O.	schwach	0.00
	2 „ Nachm.	330.26	+ 2.5 „	O.	ditto	
	10 „ Abd.	330.44	+ 3.1 „	SW.	mittelm.	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr) (Br. Sta. Abbl.) Ungeachtet der gedrückten Stimmung, die heute die Börse beherrscht, Staatspapiere fest und die meisten Spekulationspapiere unbedeutend alterirt. Devisen, mit den gestrigen Kurven beginnend, im Verlaufe steiler, und schließlich um circa 1/2% höher als gestern.

Öffentliche Schuld.				Geld				Geld			
A. des Staates (für 100 fl.)				Waren				Waren			
An österr. Anleihe zu 5%	56.30	56.50		Steiermark	5	86	86.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	170.75	171	
National-Anleihe mit Zinsen-Coup.	74.40	74.50		Währn. u. Schilling	5	85	85.50	G. M. m. 80 fl. (40%) Einz.	397	399	
National-Anleihe mit April-Coup.	75.10	75.10		Ungarn	5	64.75	65.50	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	140	160	
Metalliques	63	63		Em. Ban. Kro. u. Slav.	5	63	63.50	Deutscher Lloyd in Triest	375	385	
dette mit Mai-Coup.	64	64.25		Galizien	5	61.50	62	Wien. Dampf.-Mitt.-Ges.	400	405	
dette	53.50	53.75		Siebenb. u. Bukow.	5	60.75	61.25	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	161	162	
mit Verlosung v. J. 1839	105	105.50		Venetianisches Ant. 1859	5	89	89.25				
" " 1854	82.25	82.50		Aktien (per Stück).				Pfandbriefe (für 100 fl.)			
" " 1860 zu 500 fl.	81.50	81.60		Nationalbank	721	723		Nationalb. 6jäh. v. J. 1857 5%	101	101.50	
" " zu 100 fl.	82.40	82.60		Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. d. W. (ohne Div.)	155.70	155.90		Bank auf 10 " detto	97.5	98	
Gemeindef. zu 42 L. austr.	15.50	16		N. v. G. G. G. z. 500 fl. d. W.	567	569		G. M. verlosbare	90.25	90.50	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				K. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. G. M.	2063	2070		Nationalb. auf öst. W. (verlosbare)	86.25	86.50	
Grundentlastungs-Obligationen.				Staats-G. G. z. 200 fl. G. M.	285	286		Loose (per Stück.)			
Nieder-Österreich zu 5%	81	81		oder 500 fr.	285	286		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.	110.75	111	
Ob. Öst. und Salz.	86	86.5		Kais. G. G. z. 200 fl. G. M.	182.50	183		Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. G. M.	94.25	94.50	
Wähmen	89	89.50		Endenb. Verh. z. 200	105.75	106		Städtgem. Öfen zu 40 fl. d. W.	37.50	38	
				Ehrlich. zu 200 fl. G. M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung				G. M. h. 40 " G. M.	87	88	
				Südl. Staatsb. lomb.-ven. u. Cent. ital. G. G. 200 fl. d. W. 500 fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung	188	189		Salm	35.75	36.75	
								Polffy zu 40 fl. G. M.	36.25	36.75	

Effekten- und Wechsel-Kurse			
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.			
Den 25. Jänner 1861.			
Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	63	Silber	151
5% Nat. - Ant.	74.60	London	151.75
Bankaktien	724	K. f. Dukaten	7.18
Kreditaktien	156.30		

Fahrordnung			
der Büge auf der südlichen Staats-Eisenbahn vom 3. Oktober 1860 bis auf Weiteres.			
a. Züge zwischen Laibach und Wien.			
In der Richtung nach Wien.			
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr	1 M. n. Nachts	12 Uhr 18 M.
Steinbrück	3	9	2
Marburg	6	24	5
Graz	8	42	8
Bruck	10	39	9
Neustadt	3	34	3
Wien Ankunft	5	20	5
In der Richtung von Wien.			
Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M.	n. Nachts	11 Uhr
Neustadt	11	19	12
Bruck	4	28	5
Graz	6	24	7
Marburg	8	36	9
Steinbrück	11	46	1
Laibach Ankunft	2	7	3
b. Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.			
In der Richtung nach Triest und Venedig.			
Laibach Abfahrt Nachts	2 Uhr 17 M.	n. Nachm.	3 Uhr 50 M.
Triest Ankunft Früh	8	16	9
Venedig	2	48	4
In der Richtung von Triest und Venedig.			
Venedig Abfahrt Nachts	11 Uhr	n. Vorm.	10 Uhr 36 M.
Triest	6	45	6
Laibach Ankunft Mittag	12	36	12
c. Züge zwischen Laibach und Kanizsa.			
Abfahrt von Laibach Nachts	12 Uhr 18 Minuten.		
" Kanizsa Früh	5		
Ankunft in Kanizsa Vorm.	10	25	
" Laibach Nachm.	3	40	

Fremden-Anzeige.
Den 24. Jänner 1861.
Hr. Holland Geier v. Gründensfeld, Gutsbesitzer, von Montpreis. — Hr. v. Konrad, Gutsbesitzer, von Unterfrain. — Hr. Bachrach, Kaufmann, von Wien. — Hr. Superina, Kaufmann, von Triume. — Hr. Gerber, Kaufmann, von Gernik. — Die Herren Miramaldi, Kaufmann, und — Radio, Brante, von Triest. — Hr. Hofmann, Handelsmann, von Gili.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.
Den 18. Jänner 1860.
Herr Lukas Piria, publ. k. k. Staatsbuchh. - Rechn. - Offizial, alt 73 Jahre, in der Stadt Nr. 262, an der Lungenlähmung. — Maria Onry, Hausbesizers Witwe, alt 47 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Abzehrung.
Den 19. Josef Gobbi, Zwängling, alt 27 Jahre, im Zwangarbeitsbause Nr. 47, in Folge einer in die Herzgegend erlittenen Stichwunde und wurde gerichtlich beschaut. — Gertraud Korstner, Institutsarme, alt 58 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, an Entkräftung. — Maria Roß, Institutsarme, alt 71

Jahre, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 9, an der Lungenlähmung. — Dem wohlgeb. Herrn Friedrich Ritter v. Gasparini, seine Frau Maria geb. v. Vest, alt 36 Jahre, in der Stadt Nr. 211, an Ueberzeugung des Krankheitsstoffes auf das Gehirn.
Den 20. Dem Anton Reich, Tuchschneidergesellen, sein Kind Leopold, alt 4 1/2 Jahr, in der Polana-Vorstadt Nr. 16, an der bösartigen Bräune.
Den 22. Bartholomä Jorjanzhig, Tabblinder-geselle, alt 51 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.
Den 23. Dem Mathias Drefetzig, Chorsänger, sein Kind Hugo, alt 9 Wochen, in der Stadt Nr. 236, an der Lungenlähmung.
3. 158.
Zum Verkaufe wird angetragen:
Ein elegantes Landgut mit Park, im Estrage von 6000 fl.; um 17.000 fl. in Steiermark; ein zweites dort um 10.000 fl.; ein zehn Prozent eintragendes, auf belebtem Plage liegendes Haus in Laibach, mit 20 Zimmern und Garten, um 10.100 fl.; ein zweites mit Hofraum und Garten, im Estrage von 2000 fl.,

um 24.000 fl.; und ein drittes mit Garten um 16.000 fl. re.; auch werden Quartiere für distinguirte Familien zu mieten gesucht; Dienstboten Plazierungen und andere Anstellungen besorgt; dann Bittschriften an die hohen und höchsten Behörden prompt verfaßt. J. A. Schuller, landesbes. Agent zu Laibach, Polana-Vorstadt Nr. 28.

3. 133. (3)
Anzeige.
Eine Wiener-Familie von **Bischofsdorf**, an der **Selbster Zayer**, ist eine Sägemühle mit sehr starker Wasserkraft zu verkaufen. Mit geringen Kosten und Leichtigkeit, kann der Sturz des Wassers, welches zwischen zwei 4 Klafter hohen Felsenwänden herabsprudelt, zu 3 — 4 Klafter Höhe bewerkstelligt werden, so daß sich eine ähnliche Einrichtung, mit dem Zugange in der Ebene, in Oberfrain schon vorfinden dürfte; daher dieser Ort für Anlage einer Fabrik besonders geeignet, und dazu auch ein hinlängliches Terrain bereit zur Verfügung wäre.
Reflektierende belieben sich in frankirten Briefen unter Chiffer: **P. B.** poste restante **Bischofsdorf**, zu wenden.

Billigstes illustriertes Familienblatt.
In Nummern und Monatsheften zu beziehen.

In der Buchhandlung von **J. Glontini** in Laibach traf so eben ein:
Das erste Heft (Jänner) des 3. Jahrganges der im Verlage von **N. v. Waldheim's synlogographischer Anstalt in Wien** erscheinenden
Wunderstunden.
Enthält nur **Original-Beiträge** und **Original-Illustrationen.**
Inhalt: Die Frau des Hinzurichtenden, Novelle von J. Lemme, Verfasser der neuen deutschen Zeitbilder. — Der Hansarzt, Novelle von August Schrader. — Gideon Weiser, Erzählung von Ferd. Kienberger. — Der Kranzfinder, Erzählung von Jul. Schwenda. — Der Genfersee, von Prof. Warhanek. — Gall und die Schädellehre, von Prof. Dölar Schmidt.
Wichtig: Zeitereignisse wird in Wort und Bild gebührende Rechnung getragen werden.
Wegen des Abonnements bittet man sich an die obige Buchhandlung zu wenden.

Jährlich 60 Bogen mit 200 Illustrationen.

Carnevalstoilette.
Die
Damen-Putzwaren-Niederlage
am Rundschaftplatz Nr. 222,
empfiehlt höchst elegante **Salon- und Ball-Coiffuren** aus **Gold- und Silberband, Gold- und Silber-Schnecken-Netz**, eine reichhaltige Auswahl in **Ball-Quirlanden**.
Ferner eine neue Sendung
Damen-Mieder ohne Naht,
in den verschiedensten Systemen zum Schnellöffnen re. re. zu den billigsten Preisen.
Anna Fischer.